

DER „FINNLAND-GOLTZ“

**GRAF RÜDIGER VON DER GOLTZ
UND DAS WEISSE FINNLAND**

Dörte Putensen



Der „Finnland-Goltz“

**Graf Rüdiger von der Goltz
und das weiße Finnland**

Dörte Putensen

Aue-säätiön julkaisuja
Skrifter utgivna av Aue-Stiftelsen
Veröffentlichungen der Aue-Stiftung

44



Der „Finnland-Goltz“

**Graf Rüdiger von der Goltz und das
weiße Finnland**

Dörte Putensen

Helsinki 2021

Unter dem Serientitel
Aue-säätiön julkaisuja / Skrifter utgivna av Aue-Stiftelsen /
Veröffentlichungen der Aue-Stiftung
wird seit der Namensänderung des Urhebers die Schriftenreihe
Saksalaisen kulttuurin edistämissäätiön julkaisuja /
Skrifter utgivna av Stiftelsen för främjande av tysk kultur /
Veröffentlichungen der Stiftung zur Förderung deutscher Kultur
ab Stück 10 fortgesetzt.

ISBN: 978-952-7283-12-7 (nid.)
ISBN: 978-952-7283-13-4 (PDF)
ISSN: 1797-6154

Kustantaja: Aue-Säätiö

Layout und Umschlag: Jeanette Lindblom
Valmistaja: BoD – Books on Demand, Norderstedt, Saksa

© Dörte Putensen und Aue-Stiftung
Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Der „Finnland-Goltz“



Graf Rüdiger von der Goltz und das weiße Finnland

Dörte Putensen

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	10
Zur Person: Graf Rüdiger von der Goltz	13
Herkunft und Familie	13
Militärische Karriere	17
Engagement gegen die Weimarer Republik und für ein „Drittes Reich“	19
Die „finnische Mission“ 1918	31
Intervention in den finnischen Bürgerkrieg	31
„Deutscher General“ in Finnland	43
Erzwungene Heimkehr	62
Traditionspflege in Zeiten gesellschaftlicher Transformationen ..	64
Die Finnisch-Deutsche Gesellschaft und die Deutsch-Finnische Vereinigung von 1918	66
Siegesfeiern und Gedenkkult	77
1923 – Huldigungen und Unbehagen	78
1928 – Reaktivierung der Erinnerungen	88
1933 – Neue Hoffnungen	93
1938 – Gewisse Distanz	101
1943 – 25-Jahresfeier ohne Rüdiger von der Goltz	106
Ehrungen und Glückwünsche	111

Kontaktpflege	118
Zur Person: Juho Kusti Paasikivi	120
Beste Freunde: Rüdiger von der Goltz und Juho Kusti Paasikivi ...	127
Finanzielle Transaktionen	130
Erörterung politischer Probleme	136
Familiäre Verbindungen	144
Der Briefwechsel zwischen Rüdiger von der Goltz und Juho Kusti Paasikivi	148
Fazit	258
Anlagen	263
Quellen- und Literaturverzeichnis	291
Personenregister	301
Abkürzungsverzeichnis	307

Vorwort

Im Mittelpunkt der vorliegenden Edition stehen mit dem deutschen kaiserlichen Offizier Generalmajor Rüdiger Graf von der Goltz und dem finnischen Staatsmann Juho Kusti Paasikivi zwei sehr unterschiedliche Persönlichkeiten, die im Jahre 1918 die deutsch-finnischen Beziehungen entscheidend prägten. Sie wirkten während des finnischen Bürgerkrieges für einen Sieg des konservativ-monarchistischen weißen Finnland über die roten Garden und strebten, wenngleich aus teils unterschiedlichen Motiven, auch nach dem Bürgerkrieg danach, Finnland in den Machtbereich des kaiserlichen Deutschland zu integrieren. Deutschlands Niederlage im Ersten Weltkrieg bereitete dieser Politik ein jähes Ende. Was blieb, war nicht nur die Dankbarkeit des bürgerlichen Finnland gegenüber den deutschen Interventen, sondern auch die Freundschaft zwischen Rüdiger von der Goltz und J. K. Paasikivi. Zeugnis dieser Freundschaft ist u. a. der bisher unveröffentlichte Briefwechsel zwischen ihnen, der Hauptgegenstand dieser Publikation ist.

An ihrem Zustandekommen haben viele Kollegen und Freunde sowohl in Finnland als auch in Deutschland Anteil. Ihnen allen gilt mein Dank. Besonders möchte ich der langjährigen Vorsitzenden der Aue-Stiftung Dr. Sinikka Salo für die materielle Unterstützung und die Bereitschaft der Stiftung, diesen Band in der Schriftenreihe der Stiftung zu publizieren, danken. In gleicher Weise danke ich auch der jetzigen Vorstandsvorsitzenden Annamari Arrakoski-Engardt und ihrem Team.

Ein großes Maß an Dankbarkeit schulde ich dem Vorsitzenden des Forschungsausschusses der Aue-Stiftung Dr. Robert Schweitzer für sein Engagement, seine wertvollen fachlichen Ratschläge und seine Hilfe beim Entziffern schwieriger Textpassagen in den historischen Briefen.

Unschätzbare Anregungen und vielfältige ermunternde Unterstützung erhielt ich von Dr. Marjaliisa und Prof. em. Dr. Seppo Hentilä. Gleiches gilt für meinen akademischen Lehrer und Finnlandexperten Prof. Dr. Manfred Menger. Ohne deren Sachkenntnis, Engagement und freundschaftlichen Rückhalt wäre vieles für mich kaum machbar gewesen.

Freunden, an die ich mich jederzeit mit meinen Fragen und Problemen wenden konnte - wie Prof. Dr. Hannes Saarinen, Dr. Christine und Dr. Fritz Petrick, Dr. Birgit Wittenburg oder auch meinem Sohn Jan, und meinem Mann Gregor - danke ich für ihre Geduld und Unterstützung.

Mein Dank gilt zuletzt Hans Dankwart von der Goltz, für seine Hilfe und seine Hinweise, durch die sich mir die private Seite und der Charakter seines Urgroßvaters Rüdiger von der Goltz besser erschlossen haben.

Einleitung

Die Idee zu dieser Edition entstand im Zusammenhang mit zwei historischen Jubiläen - dem 100. Jahrestag der am 6. Dezember 1917 proklamierten Unabhängigkeit Finnlands und dem Anfang 1918 einsetzenden Bürgerkrieg. Beide Ereignisse haben in der finnischen Öffentlichkeit ein ungewöhnlich starkes Echo gefunden. Die Feierlichkeiten zum Jubiläum der nationalen Selbständigkeit waren ohnehin Herzenssache aller Finnen. Aber auch das Gedenken an den Bürgerkrieg verlief ohne größere Kontroversen. Auffallend war das große Interesse vieler Finnen an den Ereignissen des Jahres 1918. Auf zahlreichen Veranstaltungen offenbarte sich deren Bedürfnis nach Aufklärung. Sie wollten wissen, was damals passiert war und wie die militärischen Auseinandersetzungen zu werten sind. Es zeigte sich, dass die über hundert Jahre zurückliegenden Ereignisse bis heute präsent sind und die gesellschaftlichen Debatten beeinflussen.¹ Aus gutem Grund sah sich Präsident Sauli Niinistö veranlasst, in seiner Neujahrsbotschaft für das Jahr 2018 an seine Landsleute zu appellieren und sie zur Versöhnung aufzurufen.

Für die Geschichtswissenschaft waren die Jubiläen Anlass neue Forschungsergebnisse vorzulegen. Inzwischen gehören die Geschehnisse der Jahre 1917/1918 zu den am besten erforschten Perioden der finnischen Geschichte. Es liegen insgesamt über 3.000 Publikationen vor, mehr als über die für Finnland überaus schwierigen und prägenden Ereignisse während des Zweiten Weltkrieges. Allein 2018 erschienen in Finnland 128 Veröffentlichungen über den Bürgerkrieg.²

Die wichtigste Publikation zum 100. Jahrestag der finnischen Unabhängigkeit war zweifellos das vom Nationalarchiv herausgegebene vierbändige Werk „Pro Finlandia“, im wahrsten Sinne des Wortes ein „Jahrhundertwerk“, bei dem vor allem die internationale Perspektive hervorhebenswert ist.

1 Eine Umfrage des finnischen Rundfunksenders YLE 1 vom 3. Januar 2018 hatte beispielsweise ergeben, dass von 1117 Befragten 68 Prozent der Meinung waren, dass der Bürgerkrieg bis heute die Meinungen der Finnen in irgendeiner Weise spaltet, 7 Prozent meinten sogar, dass es sich um eine starke Spaltung handelt, während lediglich 14 Prozent der Meinung waren, dass die Ereignisse von 1918 heute keine spaltende Wirkung mehr haben. Bei den 18-24-Jährigen waren 59 Prozent der Meinung, dass der Bürgerkrieg heute noch in gewisser Weise spaltet, 11 Prozent meinten, dass es eine starke Spaltung gibt und 13 Prozent verneinten eine Spaltung. Bei den 65-79-Jährigen waren es entsprechend 78 Prozent (gewisse Spaltung), 4 (starke Spaltung) bzw. 11 Prozent (keine Spaltung). 55 Prozent der Befragten waren der Meinung, dass die Roten mehr gelitten hätten als die Weißen.

2 Siehe: <https://melinda.kansalliskirjasto.fi/F/BTIAE2CUR3KCM2NTGXTT1V8LHGHT126T8T-SUR24V7SB9Y17696-05933?func=short-jump&jump=000121>.

Im Umfang, in der Aufmachung und der thematischen Breite mit „Pro Finlandia“ kaum vergleichbar, aber dennoch äußerst wertvoll und aussagekräftig über die dramatischen Entwicklungen Finnlands und die finnisch-deutschen Beziehungen im ersten Jahr von Finnlands Selbständigkeit ist das Buch von Marjaliisa und Seppo Hentilä „Saksalainen Suomi 1918“, das 2018 auch in deutscher Übersetzung erschien.³ Obwohl die Ereignisse nach der Proklamation der finnischen Selbständigkeit im Dezember 1917, die Zuspitzung der inneren Gegensätze, die letztlich im Ende Januar 1918 beginnenden Bürgerkrieg kulminierten, die Intervention deutscher Truppen im Frühjahr 1918 und deren Konsequenzen für die weitere Entwicklung Finnlands schon vielfach dargestellt worden sind,⁴ ist es Marjaliisa und Seppo Hentilä gelungen, eine überzeugende Gesamtdarstellung der Rolle Deutschlands im damaligen Geschehen vorzulegen, die an Tiefgründigkeit und Komplexität kaum zu überbieten sein wird.

Von Touko Perko wurde mit „Haastaja Saksasta 1918 von der Goltz ja Mannerheim“ (Der Herausforderer aus Deutschland 1918 von der Goltz und Mannerheim) eine wertvolle Studie publiziert, die sich speziell mit den Rivalitäten zwischen Mannerheim und Rüdiger v. d. Goltz beschäftigt.⁵

Wie in den genannten Werken geht es auch in der vorliegenden Publikation um die deutsch-finnischen Beziehungen nach der Verkündung der finnischen Selbständigkeit.

Ihr spezieller Bezugspunkt ist das Wirken und das persönliche Verhältnis von Rüdiger von der Goltz und Juho Kusti Paasikivi.

Beide lernten sich während des finnischen Bürgerkrieges kennen und schätzen. Danach verband sie über viele Jahre eine enge u. a. durch ihren Briefwechsel dokumentierte Freundschaft.

Die Briefe des deutschen Partners befinden sich im finnischen Nationalarchiv in der Sammlung von J. K. Paasikivi. Von der Forschung wurden sie bisher

3 Hentilä, Marjaliisa, Hentilä, Seppo, Saksalainen Suomi 1918, Helsinki 2016, in deutscher Übersetzung: 1918 Das deutsche Finnland. Die Rolle der Deutschen im finnischen Bürgerkrieg, Regensburg 2018.

4 Siehe u.a. Nurmio, Yrjö, Suomen itsenäistyminen ja Saksa, Porvoo 1917; Paasivirta, Juhani, Suomi vuonna 1918, Porvoo 1957; Rautkallio, Hannu, Kaupantekoa Suomen itsenäisyysedellä. Saksan sodanpäämäärät Suomessa 1917-1918, Helsinki 1977; Polvinen Tuomo, Venäjän vallankumous ja Suomi 1917-1920, I. Helmikuu 1917- toukokuu 1918, Porvoo 1967; Polvinen Tuomo, Venäjän vallankumous ja Suomi 1917-1920, II. Toukokuu 1918-joulukuu 1920, Porvoo 1971; Ikonen, Kimmo, J. K. Paasikiven poliittinen toiminta Suomen itsenäistymisen murrosvaiheessa, Helsinki 1991; Menger, Manfred, Die Finnlandpolitik des deutschen Imperialismus 1917-1918, Berlin 1975.

5 Perko, Touko, Haastaja Saksasta 1918 von der Goltz ja Mannerheim, Jyväskylä 2018.

aber nur fragmentarisch zur Kenntnis genommen und ausgewertet, was wohl auch der schwer lesbaren Schrift geschuldet ist. So entstand die Idee, sie Forschern und einer - wenn auch vermutlich begrenzteren - interessierten Öffentlichkeit durch die nun vorliegende Edition zugänglich zu machen.

Der Edition ist eine komprimierte Darstellung über Leben und Wirken von Graf Rüdiger von der Goltz und seiner Einstellung zu Finnland sowie über J. K. Paasikivi vorangestellt.

Der Briefwechsel, in dem persönliche und familiäre Informationen, aber auch Ansichten über politische Entwicklungen in Finnland, Russland und Deutschland ausgetauscht wurden, war rein privater Natur. Leider sind nicht alle Briefe erhalten geblieben – von Paasikivi existieren lediglich einige Briefe bzw. Briefentwürfe. Höchstwahrscheinlich sind Briefe von ihm an Rüdiger von der Goltz während des Zweiten Weltkrieges verloren gegangen, als das Goltzsche Haus in Berlin-Charlottenburg in der Kurlandallee 38 im Dezember 1943 einem der großen Fliegerangriffe auf die deutsche Hauptstadt zum Opfer fiel.⁶ Eine gewisse Einseitigkeit der Darstellung ließ sich daher nicht ganz vermeiden. Außerdem bildet der Briefwechsel lediglich einen Bruchteil der Beziehungen zwischen von der Goltz und Paasikivi ab, da sich beide über die brieflichen Kontakte hinaus fast jährlich getroffen, sich ausgetauscht und intensiv miteinander diskutiert haben.

Die Briefe werden in chronologischer Reihenfolge wiedergegeben, durch Archivrecherchen ermittelte weitere Quellen ergänzt und die wichtigste einschlägige Sekundärliteratur wurde herangezogen.

Den Dokumenten wurde ein standardisierter Dokumentenkopf vorangestellt, der den genauen Fundort und die präzise Datierung enthält.

Erläuterungen zu Personen und wichtigen Begriffen, auf die in den Briefen Bezug genommen wird, erfolgen in Fußnoten.

Bei der ersten Erwähnung von finnischen Orten wird in Klammern der schwedische Ortsname bzw. bei Orten mit überwiegend schwedischer Bevölkerung in Klammern der finnische Ortsname angegeben. Die schwedische Bezeichnung für die finnische Hauptstadt „Helsingfors“ wurde dort beibehalten, wo sie Bestandteil der entsprechenden Quelle ist.

Die Rechtschreibung von Originaldokumenten wie Briefen und Zeitungsartikeln wurde unverändert übernommen. Fehlerhaft erscheinende Schreibweisen zitierter Passagen sind durch den zeitgenössischen Charakter und individuelle Schreibgewohnheiten legitimiert.

⁶ Siehe: Gerlach, Hans, Nachrichten über die Familie der Grafen und Freiherren v. d. Goltz 1885-1960, Neustadt an der Aisch 1960, S.192.

Zur Person: Graf Rüdiger von der Goltz⁷

Herkunft und Familie

General Rüdiger v. d. Goltz stammte aus einer weitverzweigten Adelsfamilie. Schon vor dem Dreißigjährigen Krieg gab es namhafte militärische Führer, die diesem Geschlecht angehörten. Später dienten dessen Angehörige in erster Linie in der brandenburg-preußischen Armee. Aus der Goltz-Dynastie gingen 32 preußische Generale hervor, ferner ein Admiral; neun weitere brachten es im kaiserlichen, sächsischen, polnischen und portugiesischen Heer zu Generalen. Unter Peter dem Großen war ein v. d. Goltz preußischer General der erste russische Feldmarschall im Nordischen Krieg.⁸ 19 derer v. d. Goltz erhielten den Orden Pour le mérite.⁹ Der letzte Vertreter dieses Adelsgeschlechts, dem dieser Orden verliehen wurde, war Graf Rüdiger v. d. Goltz.

Zeit- und Geistesgenossen schätzten ihn als Mann von „besonderer Tatkraft und Entschlossenheit“, ebenso galt er als ausgesprochener „Bolschewistenschreck und -hasser“.¹⁰

Rüdiger v. d. Goltz war stets und ist bis heute eine umstrittene Persönlichkeit. Die einen haben ihn verehrt und bewundert, die anderen abgelehnt, ja verachtet. Die einen haben ihn geliebt, die anderen gehasst.

Zweifellos war er klug, sehr gebildet, willensstark, ehrgeizig, durchsetzungsfähig, selbstbewusst, ein schneidiger Offizier mit ausgeprägten Führungsqualitäten, ein brillianter Redner, ein gewiefter Taktiker und last but not least ein Familienmensch. In seiner großen Familie, in der seine Verdienste geschätzt wurden, hieß er seit 1918 der „Finnland-Goltz“.¹¹ Im Familienverband, dessen Vorsitzender er zwanzig Jahre war, genoss er das Vertrauen der Familienangehörigen, er war geachtet auf Grund seines Verständnisses für deren Sorgen und Nöte, aber auch wegen seiner Strenge, wenn es um die Ehre der Familie ging.¹²

7 Im Folgenden wird der Einfachheit halber von der Goltz mit v. d. Goltz abgekürzt.

8 Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg (Barch) Nachlaß Rüdiger Graf v. d. Goltz Generalleutnant, N 714/3, Möller-Witten, Hanns, Ein preußisches Soldatengeschlecht.

9 Der Orden Pour le Mérite wurde durch König Friedrich II. gestiftet und war die höchste Tapferkeitsauszeichnung, die im Königreich Preußen vergeben werden konnte.

10 Barch, Möller-Witten.

11 Goltz, Hans v. d., Hans-Dankwarts Rede über Rüdiger v. d. Goltz, in: Hans v. d. Goltz (Red.), Goltz Briefe 2018, Nürnberg 2018, S. 40. siehe auch: Gerlach, S. 191.

12 Im Familienverband derer v. d. Goltz, dessen Vorsitzender er zwanzig Jahre lang war, besaß er große Autorität, „Er genoß das uneingeschränkte Vertrauen aller Angehörigen der Familie, die

Auf Grund seines Charakters und seiner zügigen militärischen Karriere war er das Führen gewöhnt, hatte Probleme sich ein- oder gar unterzuordnen. Und er war sein Leben lang ein enthusiastischer Verfechter von Kaiserreich und Monarchie. Sein tiefer Hass gegen gesellschaftlich progressive, demokratische Auffassungen, die er alle unter dem Begriff „Bolschewismus“ subsumierte, verstellte ihm oft eine realistische Sicht auf politische Entwicklungen.

Rüdiger v. d. Goltz wurde am 8. Dezember 1865 in Züllichau (Westpreußen, heute Sulechów in Polen) als zweites von vier Kindern geboren. Er wuchs in einem spartanisch geführten Elternhaus auf, da seine Eltern der Meinung waren, dass „die Dinge des äußeren Lebens im Grunde ganz irrelevant sind und nur der Kern des Menschen in den äußersten Belastungen des Lebens entscheidet.“¹³ Sein Vater Gustav v. d. Goltz war Verwaltungsjurist und Ministerialbeamter.¹⁴ Cäcilia von Perband, mit der Gustav v. d. Goltz verheiratet war, starb, als Rüdiger 6 Jahre alt war. Der Vater kümmerte sich um die Erziehung der Kinder, heiratete 1876 dann erneut, aber auch seine zweite Frau Agnes Brandt von Lindau verstarb früh.¹⁵ Nach dem Abitur ging Rüdiger v. d. Goltz ein Jahr in die Schweiz, um Französisch und auf Wunsch seines Vaters Jura zu studieren. Nach zwei Jahren brach er die Ausbildung ab und beschloss Soldat zu werden. Dieser Entscheidung fühlte er sich sein ganzes Leben lang verpflichtet, obwohl er seine erfolgreiche militärische Karriere bereits 1919 auf eigenen Wunsch beendete.

Seine Frau, Hannah von Hase, hatte er als junges 17-jähriges Mädchen 1891 bei einem Ball in Potsdam kennengelernt und zwei Jahre später am 5. März 1893 in der Potsdamer Garnisonkirche geheiratet. Sie war die Tochter des ehemaligen Militärpfarrers, kaiserlichen Hofpredigers und Professors Karl

sich auch mit privaten Sorgen an ihn wenden konnten und wußten, daß diese Sorgen bei ihm tiefe menschliche Güte und Verständnis finden würden. Als echter pater familias konnte er aber auch von unnachsichtiger Strenge sein, wenn die Ehre der Familie auf dem Spiel stand“, wie es Dr. Joachim Freiherr v. d. Goltz formulierte. Siehe: Verzeichnis der gegenwärtig lebenden Glieder des Geschlechtes der Grafen und Freiherren v. d. Goltz, herausgegeben im Auftrage des Familienvorstandes von Dr. Joachim Freiherr v. d. Goltz, Sprockhövel 1952, Siehe auch: Gerlach, S. 192.
13 Gerlach, S. 190.

14 Er arbeitete als Landrat von 1862 bis 1878 im Kreis Züllichau-Schwiebus der Provinz Brandenburg. Danach wurde er preußischer Wirklicher Geheimrat und zum Vizepräsidenten der Preußischen Oberrechnungskammer in Potsdam ernannt.

15 In dritter Ehe war der Vater mit Dora Freiin von Bissing, verw. Brandt von Lindau, verheiratet. Siehe: Verzeichnis der gegenwärtig lebenden Glieder des Geschlechtes der Grafen und Freiherren v. d. Goltz, herausgegeben im Auftrag des Familienvorstandes von Prof. D. Eduard Freiherr v. d. Goltz, Greifswald 1934. S. 24.

Alfred von Hase¹⁶ und seiner Frau Klara von Kalckreuth, die einer Familie berühmter Künstler entstammte und das Interesse und die Leidenschaft für Kunst und Musik in die Familie brachte. Ihre Tochter Hannah spielte gut Klavier und begeisterte offenbar auch ihren belesenen Mann Rüdiger für die Musik und das Klavierspielen, denn sonst hätte er wohl kaum ein Klavier zu seinem Einsatz in Finnland mitgenommen.¹⁷

Rüdiger und Hannah v. d. Goltz hatten drei Söhne: Rüdiger, geboren 1894, Hans, geboren 1895 und Georg Conrad, 1902 geboren.



Rüdiger und Hannah 1896 mit den beiden ältesten Söhnen Hans und Rüdiger (Familienbesitz, Hans von der Goltz)

Die beiden Älteren studierten ebenso wie ihr Vater Französisch in der Schweiz, besuchten danach die Militärakademie in Potsdam und wurden Offiziere. Beide zogen ebenfalls wie ihr Vater in den Krieg. Hans ist bereits am 23.8.1914 gefallen. Rüdiger schied nach schwerer Verwundung und Beinamputation 1915 aus dem aktiven Dienst aus. Er studierte dann Jura in Genf, Tübingen

¹⁶ Karl Alfred von Hase war auch Großvater des späteren Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer.

¹⁷ Siehe: Fröman, Tom, Wie meine Großeltern Rüdiger v. d. Goltz kennen lernten, in: Goltz, Hans v. d., (Hrsg.), Goltz Briefe 2017, Nürnberg 2017, S.56.

und Berlin. 1919 wurde er in Greifswald zum Dr. jur. promoviert. Von 1922 bis 1934 praktizierte er als Rechtsanwalt in Stettin.¹⁸ 1934 zog er nach Berlin um, wo er als Rechtsanwalt und Notar wirkte. Er gehörte 1933 zu den Gründungsmitgliedern der nationalsozialistischen Akademie für Deutsches Recht. Ab 29. März 1936 war er für die NSDAP Mitglied des Reichstages und Mitglied der Strafrechtskommission beim Reichsjustizministerium. Seit 1935 vertrat er mehrere Wirtschaftsunternehmen in Prozessen, verteidigte u. a. den späteren Propagandaminister Goebbels, aber 1938 auch die Generäle Fritsch und Blomberg gegen Reichsmarschall Göring.¹⁹ Mit Beginn des Krieges wurde er 1939 kurzzeitig zum Militärattaché in Brüssel versetzt; sein Reichstagsmandat legte er 1943 nieder.²⁰ Eine gewisse Ernüchterung gegenüber dem nationalsozialistischen System brachte ihn seit 1942 in Verbindung zu Männern des 20. Juli 1944 wie v. Tresckow, Graf Schulenburg und Graf Hardenberg.²¹

Der jüngste Sohn von Rüdiger und Hannah v. d. Goltz Georg Conrad war Finanzfachmann. Er arbeitete einige Jahre in der Firma des schwedischen Streichholzkönigs Ivar Kreuger, war Bankdirektor bei der Sloman Bank in Hamburg und während des Zweiten Weltkrieges für eine Exportkreditbank in Stockholm tätig.

Beide Söhne waren mit den Töchtern des bekannten norwegischen Meeresbiologen Johan Hjort Astrid und Wanda Hjort, die sie während eines Urlaubs kennengelernt hatten, verheiratet.²² Das Schicksal von deren Bruder Johan Bernhard Hjort, der in Oslo Rechtsanwalt war, hat seit Ende der 1930er Jahre die Familie sehr beschäftigt und trug wohl – neben anderen Faktoren wie seiner betont monarchischen Auffassung²³ – auch mit dazu bei, dass General Rüdiger v. d. Goltz auf eine gewisse Distanz zum Nationalsozialismus ging.²⁴

18 Bekannt wurde er als Verteidiger in mehreren Fememord-Prozessen (Edmund Heines, August Hermann Fahlbusch) sowie im Goebbels-Prozess. Er wurde im Frühjahr 1933 Präsident des Provinziallandtages der Provinz Pommern. Im Mai 1933 wurde er zum Reichstreuhand der Arbeit für Pommern und zum Preußischen Staatsrat ernannt.

19 Goltz, 2018, S. 47.

20 [https://de.wikipedia.org/wiki/Rüdiger_von_der_Goltz_\(Jurist\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rüdiger_von_der_Goltz_(Jurist)) (entnommen am 10. September 2018).

21 Gerlach, S.194.

22 Rüdiger und Astrid hatten 10 Kinder, Ihr ältester Sohn Rüdiger ist im Zweiten Weltkrieg an der Ostfront gefallen. Georg Conrad und Wanda hatten 5 Kinder, von denen zwei allerdings früh verstorben sind.

23 Gerlach, S.193.

24 Johan Bernhard war von 1933 bis 1937 Mitglied der faschistischen norwegischen Nasjonal

Das Buch dokumentiert die Freundschaft zweier sehr unterschiedlicher Persönlichkeiten. Ausgangspunkt des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen dem deutschen General Rüdiger von der Goltz (1865-1946) und dem finnischen Staatsmann Juho Kusti Paasikivi (1870-1956) war ihr gemeinsames Wirken für einen Sieg der „Weißen“ im finnischen Bürgerkrieg 1918 und für eine von beiden, wenn auch teils aus unterschiedlichen Motiven, erstrebte Bindung Finnlands in den deutschen Macht- und Schutzbereich. Deutschlands Niederlage im Ersten Weltkrieg bereitete diesen Bestrebungen ein jähes Ende. Was blieb und im Buch verdeutlicht wird, war generell die Dankbarkeit weiter Kreise des bürgerlichen Finnland gegenüber den deutschen Interventen, ein „Befreier-Mythos“ für von der Goltz und die für ihn in mehrfacher Hinsicht bedeutsame Freundschaft zu Paasikivi.

Die editierten Briefe vermitteln einen authentischen Eindruck von der Art der Kontakte zwischen den sich in sehr verschiedenen Verhältnissen und Positionen befindlichen Persönlichkeiten, ihren Ansichten zu politischen Entwicklungen der 1920er und 1930er Jahre sowie ihren familiären Beziehungen. Von Paasikivis Briefen an v. d. Goltz sind infolge der Kriegseinwirkungen allerdings nur wenige Entwürfe erhalten geblieben. Auch deshalb wurden der Edition neben einer komprimierten Darstellung des Lebens von Rüdiger v. d. Goltz, namentlich seiner „finnischen Mission“ und deren Nachwirkungen, Informationen über J. K. Paasikivi vorangestellt, die für das Verständnis und die historische Einordnung seiner Beziehungen zu dem General aufschlussreich sind.

Prof. Dr. Dörte Putensen lehrte an den Universitäten Greifswald und Rostock. Ihre zahlreichen Publikationen gehören zu den fundiertesten Forschungen der neueren deutschen Historiografie zur nordischen Geschichte und den deutsch-finnischen Beziehungen.

Aue-Säätiö
Helsinki / Helsingfors

